

Z[38418]

Leipzig, Ende August 1899.

In diesen Tagen erscheint:

Die Pusztenflora

der

grossen ungarischen Tiefebene

Von

Franz Woenig

mit einer farbigen Beilage und zahlreichen Pflanzenbildern im Text
von Maler Ernst Kiesling

Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben

von

Dr. E. S. Zörn

Dozent für Pflanzen- und Tierkunde an der Königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig.

Preis elegant broschiert 3 M ord., 2 M 25 s netto, 2 M bar.

Hervorgegangen aus der Betrachtung: Worin unterscheidet sich die Pflanzenformation der Steppe von derjenigen der Wüste, und welche Analogieen bieten die Vegetationsbilder der asiatischen, spanischen und ungarischen Steppen, hat es der Verfasser, der bereits durch sein im Jahre 1886 erschienenenes, reich illustriertes Werk: „Die Pflanze im alten Ägypten. Ihre Heimat, Geschichte, Kultur und ihre mannigfache Verwendung im sozialen Leben, in Kultus, Sitten, Gebräuchen, Medizin und Kunst etc.“, bekannt geworden ist, unternommen, ein Buch zu schreiben, das wohl in seiner Art einzig dasteht.

Jeder Naturfreund — nicht nur der wissenschaftlich gebildete Botaniker — wird die vorliegende Arbeit mit Interesse lesen. In knapper, einfacher Form wird unsern Augen ein anschauliches Bild von der Vegetation jener grossen ungarischen Pusztenflächen gegeben. Soweit es für jene oftmals ganz abnormen Entwicklungs- und Wachstumserscheinungen in Frage kommt, werden auch die klimatischen Verhältnisse und die Bodenformationen einer eingehenden physiologischen Betrachtung, namentlich nach biologischer und morphologischer Richtung hin, unterzogen.

Während über die meisten Steppengebiete vortreffliche wissenschaftliche Abhandlungen vorhanden sind, ist das uns zunächst liegende stiefmütterlich behandelt worden. Und wie mannigfach die grosse ungarische Tiefebene in ihrer Flora ist, dies sagt ein Ausspruch eines deutschen, geistreichen Gelehrten: „Von Wien nach Pressburg kommt man in ein anderes Land, jenseits Pest landeinwärts in einen anderen Weltteil.“

Mit vielen Illustrationen versehen, bietet das Werkchen eine Quelle reichen Studiums und kann aus diesem Grunde nicht genug Ihrer Verwendung empfohlen werden.

Besonders österreichische Handlungen werden bei einiger Initiative einen grossen Absatz erzielen!

Mit Hochachtung

Carl Meyers Graphisches Institut.

822*